

MIT Älteren Menschen reden statt ÜBER sie

Seelsorgliche Gespräche mit Menschen der 3. und 4. Lebensphase

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“ ist der berühmte 1. Satz der Pastoralkonstitution „Gaudium et Spes“.

Ein Stück weit gehören die älteren Menschen in unserer Gesellschaft zu den „Armen und Bedrängten“ unserer Zeit. Einerseits nimmt die Anzahl jener, die in prekären finanziellen Situationen leben müssen, stetig zu. Andererseits werden sie in der medialen Darstellung meist auf ihre Funktionalität reduziert: Sie gelten etwa als zu umwerbende Konsument:innen oder als Agile, um die es für eine ehrenamtliche Mitarbeit in Organisationen und Vereinen zu werben gilt. Schließlich ist auch das Bild von Gebrechlichkeit und Pflegebedürftigkeit vertraut – verbunden mit der Knappheit von finanziellen und personellen Ressourcen. Insgesamt doch eine sehr einseitige Wahrnehmung.

Ähnlich die Situation in unseren Pfarr(gemeind)en: Durch ihre Präsenz bei Gottesdiensten sorgen die Älteren dafür, dass ein regelmäßiger Gottesdienstbetrieb überhaupt noch aufrecht zu erhalten ist. Darüber hinaus leisten sie wertvolle Alltagsarbeit im liturgischen und pastoralen Leben – was meist erst auffällt, wenn sie diese Aufgaben aus Altersgründen oder wegen anderer Verpflichtungen (z.B. in der Familie) zurückstellen müssen.

In dieser Situation setzte die Fachstelle Altenpastoral der Diözese Linz in Kooperation mit dem Fachbereich Seelsorger:innen in Pfarren einen besonderen Akzent: In qualitativen Interviews und in seelsorglichen Gesprächen kamen Herausforderungen und Gewinne der jeweiligen Lebenssituationen zur Sprache. Seelsorgerin Christa Meuwissen nützte vorbereitete Fragen zu Themen des Alter(n)s als Einstieg in Gespräche, die rasch in die Tiefe führten: Der Fragebogen eröffnete einen Gesprächsraum, war aber nicht systematisch abzuarbeiten. Selbstexplorierende, personenzentrierte Gespräche sollten hilfreiche und hinderliche Strategien aufzeigen und damit eine Selbstwahrnehmung ermöglichen, die über die oben angeführten sozialen und gesellschaftlichen Vorgaben hinausgehen. Bisher verborgene Ressourcen und Facetten der jeweiligen Lebenssituation konnten so entdeckt und aufgezeigt werden.

Im Rahmen dieses Projekts im Dekanat Kremsmünster bestätigte sich: „die Alten“ sind keineswegs eine homogene Gruppe. Viele Bedürfnisse und Vorlieben der Betroffenen erweisen sich zudem als altersunabhängig. Die konkrete Projektbeschreibung und die daraus resultierenden Erkenntnisse finden Sie in der Anlage. Sie bildet eine gute Basis für generationenverbindende Pastoral, die die gemeinsamen Lebensthemen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen wahr nimmt. Die daraus erwachsenen Erkenntnisse stehen bereit, als Grundlage für künftige Projekte und pastorale Aufgaben zu dienen.

Angesichts des pastoralen Grundauftrags der Kirche, Menschen – hier Ältere - mit ihren Freuden und Hoffnungen, Trauer und Ängsten wahrzunehmen und zu begleiten, ist diese Art seelsorglicher Gesprächsführung unumgänglich: Genau hinzuhören, nachzufragen und bereit zu sein, auf die Antwort eine Weile zu warten. Dazu ruft auch Papst Franziskus immer wieder auf, etwa in seiner Botschaft zum Welttag der Großeltern und älteren Menschen im Juli 2023.

Christa Meuwissen